

Elisabeth Gössmann, *Antiqui und Moderni im Mittelalter*. Eine geschichtliche Standortbestimmung (Münchener Universitätschriften. Veröffentlichungen des Grabmann-Institutes, Neue Folge 23) München — Paderborn — Wien 1974, Verlag Ferdinand Schöningh, 158 S., DM 26. — Die Verfasserin will über die bloße Zusammenstellung von Belegen hinaus, die im wesentlichen — wenn auch nicht für alle Bereiche und nicht ohne Fehleinschätzungen — von W. Freund geleistet worden ist (vgl. DA 14, 538 f.), die „Antithetik von Fortschrittsbewußtsein einerseits und zeitkritischer Distanzierung andererseits innerhalb derselben Epoche“ (S. 9) deutlich machen. An manchen Stellen hält die Verfasserin dabei an fehlerhaften Interpretationen von Freund fest, so S. 36 Anm. 17, wo sie behauptet, „Reginald von Prüm“ habe geglaubt, die Canones der fränkischen Konzilien hätten die der alten Kirche außer Kraft gesetzt: Regino entschuldigt vielmehr in der Vorrede zu seinem Sendhandbuch die breite Rezeption fränkischer Canones damit, daß in seiner Gegenwart Verbrechen geschehen, die früher nicht vorkamen und die deshalb nur in den neueren Canones berücksichtigt worden sind. Leider konnten auch die Ergebnisse des Bandes *Antiqui und moderni* (*Miscellanea Mediaevalia* 9, s. oben) nur noch in den Anmerkungen erwähnt und nicht mehr eingearbeitet werden, was sich besonders in dem Kapitel über den Streit zwischen *via antiqua* und *via moderna* nachteilig auswirkt. Viele Unebenheiten der Arbeit entstehen dadurch, daß die ursprüngliche Fassung, die sich auf die ältere Literatur stützt, nicht mehr mit den neuen Ergebnissen in Übereinstimmung gebracht werden konnte. Der Wert der Studie von Gössmann liegt also weniger in der Sammlung und Erklärung von Belegen oder in der Einzelanalyse, sondern in einer geschichtsphilosophischen Deutung der mittelalterlichen und humanistischen Sicht vom Verhältnis zwischen Vergangenheit und Gegenwart.

W. H.

Wilhelm Totok, *Handbuch der Geschichte der Philosophie 2: Mittelalter*. Unter Mitarbeit von Hiltraut Heiderich und Helmut Schröer, Frankfurt a. Main 1973, Vittorio Klostermann, 676 S. — Nachdem der erste Teil des zweiten Bandes (S. 1—400) schon 1970 erschienen war, liegt jetzt die Schlußlieferung (S. 401—676) vor, in der auch ein Verfasser- und ein Sachregister enthalten ist (im „Sachregister“ sind die ma. Autoren und ihre Werke zu finden). Neben lexikalisch knappen Einführungsartikeln zu einzelnen Autoren und Sachgebieten enthält der Band eine Bibliographie der Editionen und der Sekundärliteratur zur ma. „Philosophie“. Es ist dabei im einzelnen Fall sicher schwierig, zwischen Philosophie und Theologie zu trennen; gegen die Auswahl und Einordnung der Personen und Werke sei deshalb kein Einwand erhoben. Daß aber die für die Entwicklung der Philosophie im MA wichtigen Glossen zu Macrobius' *Somnium Scipionis* und zu Boethius' *De consolatione philosophiae* keinen Platz gefunden haben, ist sehr zu bedauern. Der Band setzt mit den Apologeten des 2. Jh. ein und reicht bis zu Nikolaus von Kues. Während die Patristik also hier erfaßt ist, wurde Boethius im 1. Band (*Altertum*) behandelt; für das MA so wichtige Autoren wie Chalcidius oder Macrobius sucht man in beiden Bänden vergebens. — Die Sekundärliteratur ist für den Zeitraum von 1920 bis 1966 erfaßt; bei Ausgaben sind auch solche mit früherem Erscheinungsdatum berücksichtigt.

W. H.

*Acta mediaevalia* 1, 2, hg. von Marian Rechowicz und Stefan Siewicki, Lublin 1973, 1974, Towarzystwo naukowe katolickiego Uniwersytetu Lubelskiego, 304, 320 S. — Eine neue polnische Zeitschrift für Mediävistik stellt sich als Hauptaufgabe die Erforschung der ma. Theologie im weitesten Sinne,